

Das literarische Deutschland.

Berlin, W. Winterfeldtstraße 30a I.,
im März 1887.

Em. Hochwohlgeboren

wollen freundlichst die ganz ergebene Mittheilung eines neuen literarischen Unternehmens empfangen, zu dessen Ausführung ich mich auf vielfache Anregung geschätzter Collegen und Literaturfreunde bereit erklärt habe, indem ich hierbei auf **Ihre und der gesammten deutschen Schriftstellerwelt collegialische Unterstützung**, besonders noch um der ins Auge gefassten Ziele halber, rechnete.

Es handelt sich darum, ein echt nationales Literaturwerk zu schaffen, wie es uns bis jetzt in der wünschenswerthen und unserer Bücherei würdigen Weise gefehlt hat. Dabei liegt es mir ferne, die guten und ihren Zweck erfüllenden Literaturkalender, Hilfsbücher zc. herabzusetzen oder ihnen entgegenzutreten, sind dieselben doch von vornherein nur für den Fachmann angelegt und diesem vielfach unentbehrlich, während sie, ihrem rein sachlichen Inhalt nach, das Interesse des Laien naturgemäß ausschließen. Meiner Freunde und meine Absicht aber ist eine dem entgegengesetzte: Wir möchten ein bleibendes Denkmal **beim Volke** allen Jenen setzen, welche durch Ausübung des edelsten Berufes, der Schriftstellerei, in der Jetztzeit dazu beigetragen haben, uns Deutschen den Titel des „**Volkes der Dichter und Denker**“ im besten Wortsinne zu erringen; und wiederum nicht nur um jene Wenigen handelt es sich, deren Namen der breiten Masse des Volkes bereits vertraut klingen, sondern unser Werben gilt Allen, auch all' den wackeren Streitern, deren Thätigkeit eine beschränktere, in engere Grenzen gebannte bleibt, **während ihr Streben vielleicht nicht weniger muthig, edel und anerkennungswerth ist.**

Bitte, wenden!

Unser Werk:

„Das literarische Deutschland“

wird, durch einen Abriss der Geschichte der deutschen Gesamtliteratur unseres Jahrhunderts aus der Feder eines unserer berufensten Fachmänner eingeführt und zu der Jetztzeit hinübergeleitet, speciell diese berücksichtigend, dem Leser einen Blick in den **Lebensweg, das Schaffen und Wirken** aller Derjenigen eröffnen, welche durch ihre schriftstellerische und journalistische Thätigkeit seinem Geist die Speise bieten und die dadurch Anspruch erheben können, zu dem literarischen Deutschland zu zählen.

Ich bitte deshalb **jeden Empfänger dieses Rundschreibens** um gütige Unterstützung und Mitarbeiterschaft in Gestalt seiner eingehenden, der Rücksicht auf den Raum natürlich angepassten Biographie, indem ich es nicht für zweckentsprechend erachte, einen bei solchen Gelegenheiten vielleicht gebräuchlichen Fragebogen zu überreichen; denn Sie selbst werden am besten wissen, welche Momente aus Ihrem Leben und Treiben Anderen wohl Interesse zu erwecken imstande sind. Andererseits hoffe ich, gerade so eine außerordentlich reizvolle Mannigfaltigkeit in unserem Werke zu erzielen.

Gleichzeitig lege ich im Interesse unseres Werkes und seines Gelingens, vor allen Dingen aber, wie erwähnt, **um der verfolgten Ziele wegen**, Werth darauf, das ganze Unternehmen von vornherein in der geplanten und oben entwickelten Weise, der Sache würdig ins Leben tretend, als gesichert betrachten zu dürfen, wenn ich auch in dieser Beziehung auf das mir von so vielen competenten Seiten vorhergesagte Allgemeininteresse und das Versprechen der persönlichen Bethätigung eines solchen rechnen möchte. Wollen Sie dieses mir und meinem Vorhaben entgegengebrachte freundliche Wohlwollen theilen, so bitte ich ergebenst, den zu diesem Zweck beigelegten Subscriptionszettel benutzen zu wollen.

Ein Theil des Reinertrages des „Literarischen Deutschlands“ fließt in die Kasse des unter Mitwirkung Ernst von Wildenbruch's von mir herausgegebenen „Deutschen Schriftsteller-Albums“. Gesammttrag für arme Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Unter dem Protektorat des Deutschen Kaiserhauses und fast aller Fürsten und Fürstinnen Deutschlands.

Der Preis des umfangreichen Werkes ist bei würdiger Ausstattung, hübsch und haltbar gebunden, nach den gemachten Überschlügen auf

10 Mark für die Subscribenten (später theurer) festgesetzt, welcher Betrag erst nach Empfang des Werkes (voraussichtlich Ende dieses Jahres) zu entrichten ist.

In der Hoffnung, daß Sie mich **recht bald** in den Besitz des Erbetenen setzen, verharre ich

in vorzüglicher Hochachtung

mit collegialischen Empfehlungen

ganz ergebenst

Adolf Hinrichsen.

Berlin, W. Winterfeldstrasse 30^a I 352a
20. April 87.

P.P.

Freundlich ganz ergebene die Mitteilung, daß
unser beifolgt: Literaturhistoriker

Professor Dr. F. J. Honegger

mir die für mich und mein Werkchen ersücht,
bore Ihre Ansicht, die Einleitung etc. mir mit
mit so allgemeinen Beurteilung beiseite kommt.
Literarischen Aufsätze zu überarbeiten
"Mit Rücksicht auf die meine Mitbewerber und
mir obliegenden Pflichten, alles möglich, bis zur
Möglichkeit (mit mögl. Herbeiführung des Abg. der
Einsendung) zu einem freundlichen Gesetze zu
gestatten, welche ich die, die in dem anliegenden
Kunstwerken angeschlossen. Bitte baldmöglichst
zu erfüllen, damit ich nicht ungenügend bin
mir von anderen, weniger gut unterrichtet. Bei
da überflüssig, gar irrige Notizen zu vermeiden,
wenn über in Formung, genaugen Wort etc. etc.
Herrn ersüchten Namen ganz im "Literatur-
Kunst" zu enthalten.

Besonders ersücht wäre mir die Erlaubnis
meiner Selb-Recensionen über Ihre Arbeit
freundlichen Dank.

Die verbundenen sind freundlichst gefallen für
Ladung, besonders zu dank

Herrn Herrn

in angeschlossenem Gesetze

ergeben

Adolf Hinrichsen